

Am 21. Januar 1934 verstarb nach mehrjährigem Leiden der emeritierte ordentliche Professor der Astronomie und Direktor der Universitäts-Sternwarte in Leipzig **Dr. Julius Bauschinger**, seit 1911 korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Geboren am 28. Januar 1860 zu Fürth bei Nürnberg hat Bauschinger doch von Jugend ab fast die Hälfte seines Lebens in München verlebt und war hier insbesondere Schüler und später Observator bei Seeliger auf der Münchener Sternwarte und zugleich Privatdozent an der Universität.

Bauschingers besondere Befähigung zu hoher wissenschaftlicher Leistung beruhte auf einer glücklichen Harmonie zwischen

praktischer und theoretischer Anlage zur mathematisch-physikalischen Durchdringung der astronomischen Wissenschaft. Zwischen praktisch-astronomischen Arbeiten zeigte B. immer wieder auch durch theoretische Abhandlungen seine überlegene Einstellung zu den modernen Problemen der Astronomie, so daß er begreiflicherweise zu den Lieblingsschülern Seeligers gehörte. Die Richtung seiner theoretischen Probleme ist bereits durch seine Münchener Doktordissertation bezüglich „Untersuchungen über die Bewegung des Planeten Merkur“ zur Klärung der anomalen Perihelbewegung desselben charakterisiert, worauf B. später im Zusammenhange mit den Konsequenzen aus der Relativitätstheorie und den Auffassungen zum Inertialsystem zurückgekommen ist, wobei überall die Tiefe und Gründlichkeit seiner Forschungsweise klar hervortritt. Seine beste Arbeit praktischer Art sind seine in den „Neuen Annalen der Münchener Sternwarte“ publizierten „Untersuchungen zur astronomischen Strahlenbrechung“, die für die folgenden Jahrzehnte richtunggebend und fruchtbar für die gesamte Meridiankreisarbeit der Neuzeit geworden sind. So ist es kein Wunder, wenn B. auf Grund der doppelten Befähigung als Praktiker und Theoretiker 1896 mit erst 36 Jahren einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Berlin und zugleich als Direktor des „Astronomischen Recheninstitutes“ erhielt, das nach Tietjens Tod mit großem Erfolge in wissenschaftlicher Beziehung von ihm ganz neu organisiert wurde, besonders zum internationalen Ansehen der deutschen astronomischen Forschung, wofür ihm als gradem und kerndeutschem Manne unser besonderer Dank gebührt. Als besondere Marksteine von B.s Berliner Tätigkeit sind seine unverändert wertvollen „Tafeln zur theoretischen Astronomie“ (1901) und weiter sein umfangreiches und großes „Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Himmelskörper“ zu nennen, das die bis 1906 reichenden Untersuchungen und Methoden der Bahnbestimmung in gründlicher Synthese wiedergibt und als umfassendes Handbuch auf dem Forschungsgebiet der Bahnbestimmung der Himmelskörper zu betrachten ist.

B.s Straßburger Zeit (1909–18) war unter den Einwirkungen des Weltkrieges schweren sachlichen wie persönlichen Krisen ausgesetzt, so daß er erst wieder in Leipzig 1920 zu ruhigerer

wissenschaftlicher Arbeit gelangen konnte, wenn auch hier die Inflationskrise und die schwierigen innerdeutschen Verhältnisse auf alle wissenschaftliche Arbeit lähmend wirkten, wurde doch besonders der dringend wünschenswerte Aufschwung der Forschungsinstitute dadurch verhängnisvoll aufgehalten.

In eigener starker Erinnerung an B. ist dem Unterzeichneten die von B. 1926 gelegentlich der Versammlung der internationalen astronomischen Gesellschaft in Kopenhagen auf der Insel Hveen im Sunde anläßlich des 350. Jahrestages der Grundsteinlegung der Sternwarte Uraniborg zum Gedächtnis von Keplers großem Zeitgenossen Tycho de Brahe gehaltene Rede, die von großem inneren Schwunge getragen war, ebenso wie die von dem 70jährigen B. in Regensburg im alten Reichstagssaal 1930 gehaltene Gedächtnisrede auf Kepler zu dessen 300. Todestage; diese von innerlichster Tiefe und historischer Gründlichkeit zeugende Rede ist ein unvergängliches Denkmal für unser korrespondierendes Mitglied sowie für die urdeutsche Forschungsart und den Ewigkeitwert unseres Kepler und seines Genius.

A. Wilkens.